



Württemberg.

† Ulm den 8. Okt. Unser neues Wasserwerk, seit Weichnachten vorigen Jahres in Betrieb, hat dieser Tage seine Vollendung erhalten. Nachdem inzwischen das Quellwasser aus dem 2 Stunden von hier entfernten Weiherbachthale mittelst natürlichen Gefälls beigeleitet und in das Stadtröhrennetz geleitet worden war, ist seit einigen Tagen Hochdruck gegeben. Von dem in der Nähe der Gasfabrik befindlichen Sammelbassin fördert eine nach Woolfschem System konstruirte, 40 Pferdekräfte repräsentirende Dampfmaschine von Kuhn in Berg bei 8stündiger Arbeitszeit den vorläufig zu 150,000 Kubikfuß per Tag berechneten Wasserverbrauch in das Hochreservoir. Letzteres, 150' hoch über dem Münsterplatz angelegt, ist in 3 Abtheilungen getheilt, um zeitweise Reinigungen ohne Betriebsstörung vornehmen zu können. Jede Abtheilung faßt 3000 Cimer. Umfassungs- und Scheidewandungen des Reservoirs sind von starkem Backsteingemäuer, durch einen Betonmantel vor dem Eindringen von Regen- und Schneewasser geschützt und die inneren Wandflächen mit wasserdichtem Zementbestich, aus einer Mischung von Portland- und Romanzement hergestellt, versehen. Ein starker Erdmantel und zweckmäßige Baumgruppen und Gesträuchanlagen schützen den Inhalt des Reservoirs vor den Einflüssen der äußeren Temperatur. Das System des Ein- und Auslaufs ist derart, daß jeder Tropfen Wasser das ganze Reservoir zu passiren hat, so daß eine konstante Zirkulation stattfindet. Die hierdurch geschaffene Bewegung verhindert jede Stagnation und macht die Entstehung vegetabilischer Substanzen unmöglich. Vom Hochreservoir wird das Wasser in gußeisernen Röhren von 12" engl. Lichtweite der Stadt zugeleitet. Die am letzten Montag bewirkte erstmalige Einführung des Wassers aus dem Hochreservoir in das Stadtröhrennetz der Altstadt, ein Werk, das bei dem immerhin sehr beträchtlichen Hochdruck die größte Vorsicht erforderte, ist Dank der trefflichen Oberleitung des Baus, welche Herr Oberbaurath Gemann bei der ganzen Ausführung betheilig hat, mit außerordentlich günstigem Erfolg vor sich gegangen, indem bei einer Länge des Stadtröhrennetzes von 70,000 Fuß auch nicht ein einziger Defekt an irgend einem Theil der Leitung entdeckt wurde. Damit ist nun die Inbetriebnahme des ganzen Werkes ermöglicht, dessen Bau, im September 1871 begonnen, nur zwei Jahre zur Ausführung erfordert hat; eine Zeit, die in der That außerordentlich kurz genannt werden muß, wenn man die zu überwindenden Schwierigkeiten einerseits und die Ausdehnung der baulichen Anlagen andererseits ins Auge faßt. Es beträgt nämlich die Länge der Leitung von der Quellenstube im Weiherbachthale bis zum Sammelbassin 28,000', die Druckleitung von der Dampfmaschine bis zum Hochreservoir 2200' und zurück zur Stadt 3500', das Stadtröhrennetz, wie bereits bemerkt, 70,000'.

Wie sehr die Einwohnerschaft die Wohlthat der neuen Einrichtung in sanitärer Beziehung, wie für Zwecke des Feuerlöschwesens, zu würdigen weiß, beweist die ungemein zahlreiche Betheiligung der Hausbesitzer als Wasser-Abonnenten. In weit aus den meisten Häusern ist das Wasser bis in die oberen Stockwerke geleitet und für augenblickliche Hülfeleistung bei entstehendem Brande vorsorgende Einrichtung getroffen; ein parat gehaltener Schlauch mit Mundstück an die Wasserleitungsröhre angeschraubt, genügt, um nicht nur im eigenen Hause beliebige Wassermengen auf den bedrohten Punkt richten zu können, der Hochdruck ermöglicht auch einen kräftigen Strahl auf die Nachbarhäuser. Dem öffentlichen Feuerlöschwesen stehen zahlreiche Hydranten zu Gebote, deren erfolgreiche Wirksamkeit die angestellten Proben darthun. Die zahlreiche, fast ausnahmslose Betheiligung der Hausbesitzer mit Privatleitungen erspart der Stadt ein ausgedehntes System öffentlicher Brunnen, von welchen nur die Zierbrunnen als laufende Brunnen bestehen bleiben, während die übrigen verschleißbar hergestellt, der Zahl nach auf das Bedürfnis beschränkt werden können. Endlich ist noch der Verwendung des neuen Wasserwerkes zu industriellen Zwecken zu erwähnen. Nicht nur die größeren Etablissements, wir erinnern an die bedeutenden Bräuereien, welche hier betrieben werden und die Dampfkessel-Besitzer ersparen die Kosten des Wasserführens und Pumpens, auch kleineren Gewerbetreibenden ist Gelegenheit gegeben, das Wasser bei dem vorhandenen Druck als Motor zu benutzen und so der Industrie dienbar zu machen. Herr Oberbaurath Gemann hat sich durch die wirklich musterhafte Anlage und Ausführung des ausgedehnten Werkes ein bleibendes Denkmal gesetzt. Besonderen Dank aber verdient auch der mit der Ausführung betraute Techniker, Hr. Geiger, welcher in aufopfernder Weise durch rastlose Thätigkeit zur Förderung des Baus und zum guten Gelingen des Ganzen beigebracht hat.

Inbetriebnahme der neuen Wasserversorgung
Schwäbische Kronik vom 11.10.1873 (StA Ulm G 5 19).